

Hilfe wäre es möglich gewesen, den Spaltern das Handwerk zu legen. Dass die RS spaltet, immer wieder spalten muss, entspricht ihrer politischen Linie. Doch was hat die KP gehindert, die von langer Hand vorbereitete Spaltungsarbeit der SP (RD) den Schutzbündlern mitzuteilen? Warum hat die KP nicht schon beim ersten Versuche den Arbeitern diese Spaltungsarbeiten aufgezeigt? Die KP hat gehofft, nach Abspaltung der SP (RS) den übrigen Teil des SchB allein in der Hand zu haben, allein der "Hahn im Korb" zu sein. Hat sie doch bis zur letzten Minute mit den RS im stillen Kämmerlein gesessen und unter Ausschaltung der Arbeiter und Schutzbündler mit ihnen "gepackelt"?

Erst als die SP (RS) diesen Kuhhandel über den SchB durch die verbrecherische Spaltung beendigte, erst dann gab die KP die schon vollzogene Tatsache der Spaltung bekannt. Die KP hat die Einheitsfront mit der RS (auch im SchB) in Form eines Nichtangriffspaktes abgeschlossen, sie hat auf das Recht der revolutionären Kritik verzichtet - also im Widerspruch zu den leninischen Bedingungen der proletarischen Einheitsfront - sie hat die Spaltungsabsichten der RS den Arbeitern bis zu letzten Minute vorenthalten, sie hat in jeder Etappe der Einheitsfront der RS für ihre verräterische Politik freie Hand gelassen und ist dadurch im vollen Masse an den Handlungen der RS mitverantwortlich. Entscheidend für eine Partei und ihre Politik ist letzten Endes das tatsächliche Ergebnis:

Das Ergebnis der kommunistischen Politik in der Stadtleitung des SchB ist die Spaltung des SchB durch die RS.

Was wäre jetzt im SchB zu tun? Noch immer stehen Anhänger der RS im autonomen SchB. Es gilt, sie davon zu überzeugen, dass ihr Platz weiterhin in den Reihen des autonomen SchB und nicht in der Spalterorganisation, dem RS-SchB, sei. Darüber hinaus gilt es, in planmässiger, energischer Arbeit jene Genossen, welche die Spaltung mitgemacht haben, von der Unrichtigkeit ihres Schrittes zu überzeugen und sie dazu zu gewinnen, in ihren Reihen für einen einigen SchB, für den autonomen SchB zu arbeiten.

Den Genossen, die im SchB verblieben sind, sagen wir: "Wir haben Euch die Spaltung vorausgesagt, die ändern aber wollten diese Tatsachen verschleiern; wir haben euch gezeigt, wie die Spaltung zu verhindern gewesen wäre; Durch die leninische Einheitsfronttaktik; die anderen setzten sich gemeinsam mit den RS, über diese Taktik hinweg, zu reiner Spitzenkombination, zusammen. Sie haben alles gemacht, den Spaltern die Arbeit zu erleichtern und nun fragen wir euch: "Glaubt ihr, dass sie imstande sind, jene militärische und vor allem politische Arbeit zu leisten, die im SchB notwendig ist? Sie haben grosse, sie haben schwere Fehler gemacht. Haben sie sich korrigiert?" Das höchste Kriterium über die Ehrlichkeit einer Partei den Massen gegenüber ist das Verhalten der Partei zu ihren eigenen Fehlern, die Art, wie sie die Fehler vor den Massen korrigiert" sagt Lenin.

Nur eine Partei, die gegen sich selbst ehrlich ist, die den Massen gegenüber ehrlich ist, wird imstande sein, jene revolutionäre Arbeit zu leisten die erforderlich ist um die Arbeiter für die Revolution zu sammeln.

Für einen einigen SchB und gegen alle jene, die diese Einheit zerschlagen, gegen alle jene, die nicht fähig sind, die Einheit zu bewahren.

Politische Um- und Vorschau.

Die Weltkrise dauert fort. Ausser der Küstungskonjunktur liegt alles darnieder. Ueberall geht die Kapitalistenklasse daran, die furchtbare Krise auf Kosten der breiten Massen zu überwinden. Auch in Ländern, wo die Krise erst viel später zu spüren war beginnt die Bourgeoisie in ihrem Raubzug gegen die Massen ein schärferes Tempo einzuschlagen. In USA landet die berühmte "Plan"-wirtschaft Roosevelts nun beim offenen Lohndiktat, das die Löhne der amerikanischen Arbeiterschaft ganz empfindlich trifft; das wird die amerikanischen Massen noch mehr aufwühlen.

Im italienisch-abessinischen Konflikt geht es der Explosion entgegen. Jetzt tritt allerdings in Abessinien die Regenzeit ein - es ist also wahrscheinlich, dass vorerst noch diplomatisiert, kommissioniert etc. wird. Die Gruppierung der Grossmächte hinter den beiden Partnern Abessinien und Italien beginnt sich deutlicher zu zeigen. Der englische Imperialismus

trachtet jedenfalls durch Druck auf Italien den afrikanischen Krieg hinaus-
zuschieben. Dazu dürfte ihn die Situation in Europa veranlassen.

Frankreich hat nun den Vertrag mit der Sowjetunion abgeschlos-
sen. Laval war in Moskau um, wie die franz. Presse schreibt, vor allem ge-
wisse Illusionen zu zerstören. Stalin war sehr aufgeräumt, anerkannte die
Notwendigkeit der "nationalen Verteidigung" Frankreichs, d.h. die Sicherung
des Versailler Raubes und begrüßte die Massnahme der französischen Regie-
rung zur Militärdienstzeitverlängerung. Laval (die franz. Bourgeoisie) kann
sich freuen; er bucht auch den vertraglichen Verzicht auf revolutionäre Pro-
paganda, Propaganda gegen die französische Regierung, Propaganda in den Kaser-
nen etc. für sich. Welch katastrophale Folgen das nicht nur für die KPF ha-
ben wird lässt sich voraussehen: Die sozialdemokratische Verratspartei wird
die Früchte ernten. Die Beteuerungen, der Verzicht sei nur eine "diplomati-
sche Formel", die Komintern werde schon zeigen etc. können keinen ernst
Arbeiter beruhigen. Die Komintern - von Lenin vor sechzehn Jahren als Führe-
rin des Weltproletariats, als proletarische Weltpartei geschaffen - führt
sich seit Jahren überhaupt nicht. Sie ist nur zum Ja-sagen da und darf das
segnen was Stalin und seine Schichte in ihrem ureigensten, kleinbürgerlichen
Interesse unternehmen. Für Stalin und seine Komintern existiert nur der "Auf-
bau des Sozialismus in einem Lande" - alles andere, sogar die weltrevolution-
ären Interessen der Arbeiterklasse unterordnen sie dieser nationalen Linie.
Wohin dies das Weltproletariat, die Komintern, die einzelnen KP geführt hat,
wohin das schliesslich die Sowjetunion - heute noch proletarischer Staat -
morgen führen kann; dem klaren, revolutionären Blick ist der Abgrund sicht-
bar, der schon grosse Teile der proletarischen Weltarmee verschlungen hat, der
neue Abteilungen bedroht, in den die Sowjetunion zu führen die kurzsichtige,
die Weltrevolution hinopfernde Politik der Stalin & Co. droht.
Wie sich immer noch das Kräfteverhältnis zwischen Weltproletariat und Welt-
bourgeoisie zu Gunsten der letzteren verschiebt zeigen anschaulich die Wah-
len in der Tschechoslowakei. Dort war und ist die Sozialdemokratie in Koali-
tion (im Verratsbündnis) mit der tschechischen Bourgeoisie. Brav hat sie alles
mitgemacht und der tsch. Bourgeoisie alles das apportiert was diese aus den
Massen herausholte um über die Krise hinwegzukommen. Dafür hat die SP nun
schwere Schläge bekommen. Die deutsche SP geht fürchtbar dezimiert aus den
Wahlen hervor. Bei der tschechischen SP ist das nicht so sehr sichtbar; sie hat
nämlich diesen rapiden Rückgang aus den gleichen Gründen schon vor Jahren
mitgemacht. Nun aber das Entscheidende: Auf Kosten der deutschen SP ist
nicht etwa die KP gewachsen - sondern der Nazifaschismus der Henleinfront.
Die KP stagniert seit Jahren - die SP verliert Massen - der Faschismus
schnellt in die Höhe (auch der tschechische, wenn auch nicht im gleichen Tempo).
So drohen auch in der CSR sozialdemokratische Verratspolitik und vollstän-
dige Unfähigkeit der KPC die Arbeiter in schwere Niederlagen zu führen.

Überall in der Welt beginnen sich die Spannungen zu erhö-
hen; in Frankreich kündigt M. Landon neue "Sparmassnahmen" an, der Henleinsieg
in der CSR wird die nationalen Differenzen steigern, die Massnahmen Roosvelts
zerstören die Illusionen der proletarischen Massen der USA usw.

Neben den inneren Spannungen wachsen auch die äusseren: ne-
ben Italien-Abessinien reift in Ostasien der Hauptkonflikt heran. Der Welt-
imperialismus bereitet so die Neuaufteilung der Welt vor. Hekatomben Arbei-
terblutes sollen fliessen, dem Profit zuliebe. Nur die Wiederbesinnung der
besten Arbeiter auf der Linie der revolutionären Tatinternationale, die
Sammlung der Vorhut auf der Marx-Leninschen Linie der Weltrevolution, nicht
des "Aufbaues des Sozialismus in einem Lande" wird die Wendung einleiten.

Zur militärischen Arbeit im SoKB.

Unter der "Militärpolitik" des Marxismus verstehen wir seine theoretische
und praktische Einstellung zur bürgerlichen Armee und zu den Problemen der
Schaffung der proletarischen Wehrmacht.

Die drei wichtigsten Grundlagen der marxistischen Militär-
politik sind: 1.) Die Lehre vom Staate, 2.) die Abhängigkeit des Heerwesens
von der ökonomischen Entwicklung, 3.) die gewaltsame Revolution.

Betrachten wir nun kurz diese drei Grundsätze, deren richtiges Verstehen es uns erst ermöglicht, den Ausgangspunkt für unsere militärische Arbeit zu finden.

Die bewaffnete Macht ist der grundlegendste Teil (jedoch nur ein Teil) des Staates. Die jeweils herrschende Klasse benötigt ein besonderes Instrument, die öffentliche Gewalt, zur Unterdrückung der anderen Klassen; sie ist im alleinigen Besitz der Waffen, "sie bildet besondere Formationen bewaffneter Menschen" (Lenin). In der kapitalistischen Gesellschaft ist dieses besondere Instrument Heer, Polizei, Gendarmerie. Die bewaffnete Macht der kapitalistischen Gesellschaft wird nach einer Auslese der verlässlichsten, ergebensten und branchenbarsten Elemente der unteren Klassen gebildet und nur die wichtigsten Posten, die Kommandohöhen, werden von der Bourgeoisie gestellt. Besonders in der letzten Zeit werden die aus der Arbeiterklasse stammenden Elemente durch die verschiedensten Druck- und Lockmittel immer mehr und mehr ihrer Klasse entfremdet, aus der sie hervorgegangen sind, um so brauchbar und verlässlich als möglich zu werden.

In der Frage der Verwendbarkeit des bürgerlichen Staatsapparates und seiner bewaffneten Macht im besonderen für die Zwecke der Arbeiterklasse haben die sozialdemokratischen Parteien aller Länder eine höchst gefährliche und bewusste Fälschung der marxistischen Lehre begangen. Statt 1918-1919 überall dort, wo sie zu Macht gelangten, den bürgerlichen Staatsapparat und mit ihm seine bewaffnete Macht zu zertrümmern und an deren Stelle den proletarischen Staatsapparat, die proletarische Wehrmacht, die proletarische Partei mit einer proletarischen Dienstordnung zu setzen, wollte die SP durch die Einstellung von Arbeitern (und das nur in sehr geringem Masse) den kapitalistischen Staatsapparat reformieren. Dadurch jedoch, dass sie die Kommandohöhen, besonders in Heer und Polizei, unangetastet liess hat sie praktisch auch den klassenmässig kapitalistischen Staatsapparat unangetastet und unverändert von der Bourgeoisie übernommen und ist ihr auch dieser Teil als erster aus den Händen geglitten. Heute, nach den vielen bitteren Erfahrungen am eigenen Leibe sieht bereits jeder fortschrittliche Arbeiter den ungeheuren prinzipiellen Fehler, genauer: die bewusste Fälschung der marxistischen Staatstheorie durch die zweite Internationale, dass sie das, was zwischen Demokratisierung des bürgerlichen Staates und Aufrichtung des proletarischen Staates liegt, unterschlug: die gewaltsame Revolution, das Zerschlagen des bürgerlichen, kapitalistischen Staates, die Errichtung der proletarischen Diktatur.

Diese Fälschung wurde auch in der Militärfrage begangen, nämlich mit dem Leitsatz, durch ein Milizsystem von der bürgerlichen Klassenarmee allmählich zur sozialistischen Miliz zu gelangen. Daraus kann und muss jeder denkende Arbeiter ersehen: Wirklich marxistische Wehrpolitik zu betreiben, im Kleinen wie im Grossen, im SchB im Allgemeinen, in der Kompanie im Besonderen, ist nur bei Kenntnis der grundlegenden Theorie des Marxismus, auf der seine Militärpolitik aufgebaut ist, möglich.

Die zweite wichtige Grundlehre der Militärpolitik des Marxismus ist die der Abhängigkeit der Militarorganisation von der ökonomischen Entwicklung. Durch die Entwicklung in der Waffenproduktion, die Modernisierung, die Neu- und Umgestaltung des mechanischen Hilfsmittel zur Kriegsführung sowie durch die Ausgestaltung des Verkehrswesens wird die Form und Art der Kriegsführung, besonders im Bürgerkriege, wesentlich verändert. Es wurde zwar schon in der französischen Revolution von 1818 mit und gegen Artillerie und Brandraketen gekämpft, doch die heutigen Waffen wie Gaspistolen, Maschinenpistolen, Tanks und Flugzeuge usw., die allgemeinen Erfahrungen seither in der Kriegsführung im allgemeinen und im Strassen- und Barrikadenkampf im besonderen verändern das Gesicht des Krieges und des Bürgerkrieges. Schliesslich spielt die Veränderung in der Beschaffenheit des Soldatenmaterials eine sehr bedeutende Rolle. Auf Grund der Kadern im stehenden Heere wird es der Bourgeoisie ermöglicht, dem äusseren Feind gegenüber eine Art Milizsystem anzuwenden und immer grössere Massen auch aus den unterdrückten Klassen in die "besonderen Formationen bewaffneter Menschen" einzubeziehen, ohne dadurch deren Wert gegenüber dem inneren Feind (der klassenbewussten Arbeiterschaft) herabzumindern. Die fortschreitende

Wirtschaftskrise trägt noch das ihre dazu bei, einen Teil des Proletariats seiner Klasse zu entfremden und zu einem willfährigen Instrument der Bourgeoisie gegen den sogenannten "inneren Feind", das Proletariat, zu machen.

Die dritte grundlegende Theorie, auf der die Militärpolitik des Marxismus beruht, ist die der gewaltsamen Revolution.

"Das Kapital besitzt das Privilegium der Waffen gegenüber dem wenig Vermögenden wie der mittelalterliche Feudalbaron gegenüber seinen Leibeigenen" (Engels). Jede herrschende Klasse sichert sich das Monopol des Waffenbesitzes. Die revolutionäre Politik der unterdrückten Klasse, die den Sturz der unterdrückenden und ausbeutenden Klasse anstrebt, muss notwendigerweise in einem bestimmten Momente ihre "Fortsetzung mit anderen Mitteln" finden - im Bürgerkrieg.

Daraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit der Schaffung einer proletarisch-revolutionären militärischen Kaderorganisation (eben des Schutzbundes) welche in diesem Moment der proletarisch-revolutionären Politik mit "anderen Mitteln", nämlich mit der bewaffneten Revolution, zum Siege verhilft.

Damit jedoch diese bewaffnete Aktion von Erfolg begleitet sein kann ist als Grundbedingung eine wahrhaft revolutionäre, nach marxistisch-leninistischen Prinzipien geführte Partei erforderlich, die vor, während und nach der Revolution das Proletariat führt.

Es sei hier besonders jenen entgegengetreten die glauben, die militärische Kaderorganisation über die Partei stellen zu können, aus der allerdings sehr richtigen Erwägung heraus, dass es derzeit noch keine wirklich revolutionäre politische Kaderorganisation, Partei, gibt.

Das Ziel der marxistischen Militärpolitik ist die militärische Organisation des Proletariats, seine Ausbildung und Schulung in Waffengebrauch, Gelände- und Strassenkampf und schliesslich seine Bewaffnung. Diesen Dingen muss aber infolge des riesenhaften Fortschreitens der Technik der Kampfmittel und -methoden, der raffinierten Anwendung aller bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete, ein ganz besonderes Augenmerk zugewendet werden.

Nochmals unsere Stadtleitung.

Über die politische und militärische Arbeit der früheren Stadtleitung haben wir schon einiges aufgezeigt.

Politisch hat sie eine Bankrottpolitik betrieben, das beweist am besten die bereits erfolgte Spaltung des SchB.

Militärisch hat sie nicht das geringste Verständnis gezeigt, was am besten wohl dadurch bewiesen wird, dass bis heute keinerlei zentral geführte militärische Ausbildung geleistet oder wenigstens in die Wege geleitet wurde, dass überhaupt keine militärische Ausbildungsvorschrift besteht.

Die neu-"gewählte" Stadtleitung besitzt schon von allem Anfang an unser grösstes Misstrauen. Denn sowohl Kreis- wie Stadtleitung wurden ohne unser Mitwirken gewählt, unsere Bezirksleitung wurde ganz einfach von der Wahl ferngehalten, ausgeschaltet, und erst nachher von der vollzogenen Tatsache in Kenntnis gesetzt. Dass das Verschulden daran nur die alte Kreis- und Stadtleitung trifft und wie wenig stichhaltig die Ausreden (wie z.B. "wir konnten Euch mangals einer Verbindung nicht verständigen etc.") sind beweist wohl am besten die Tatsache, dass uns dieselbe Stadtleitung, die angeblich keine Verbindung mit uns hatte, am 25. April einen Befehl zur Beteiligung an der Mai-Aktion zukommen liess.

Wir sehen in diesen Dingen uns zur genüge bekannte Methoden. Wir werden jetzt noch zuwarten um zu sehen, wie weit die Stadtleitung ihr Verschulden unserem Bezirke gegenüber gutmachen wird und wie weit sie sich durch ihre militärischen Kenntnisse und Fähigkeiten von der früheren Stadtleitung unterscheidet. Wir haben bei unserer Bezirksleitungssitzung dem anwesenden Vertreter der Stadtleitung unter Anführung aller Gründe, vor allem wegen unserer Ausschaltung von der Wahl in die Kreis- und Stadtleitung, unser

scharfstes Misstrauen ausgesprochen. Sie können erst dann unser Vertrauen gewinnen, wenn sowohl in politischer wie militärischer Hinsicht endlich die allernotwendigsten Arbeiten (sichtbar) geleistet werden. Hoffentlich wird nicht wieder ein Jahr vergehen, in welchem wohl fallweise irgend welche Aktionen angeordnet oder durch eine sogenannte "Einheitsfront" beschlossen werden, hingegen aber militärische und politische Arbeit, Schulung und Festigung des SchB bewusst vernachlässigt werden. Niemand wird es freudiger begrüßen als wir wenn endlich ein gedeihliches Verhältnis zu unserer Ueberorganisation eintritt und die Möglichkeit positiver Arbeit geschaffen wird. -

-----:((((())):::-----

Auf dem Wege zur Zusammenarbeit.

Nur so, wie wir bei unserem letzten Appell in ehrlichem, gegenseitigen Meinungsaustausch die realpolitische Entwicklung betrachteten, rückhaltslos und ohne Hintergedanken klar aussprechend was ist, nur so ist es möglich eine Basis zu schaffen, von der aus der Weg zu einheitlicher Zusammenarbeit zum Ziele, beschritten werden kann.

Wir müssen frei vor der grossen Masse des Proletariats unsere Gedankenarbeit leisten, auch auf die Gefahr hin, anfangs nicht ganz verstanden zu werden. Wir müssen den Mut haben, den Arbeitern, den Proletariern offen die Wahrheit zu sagen, auch wenn wir dadurch irgend welche Illusionen in den Gehirnen der Masse zerstören.

Es wäre ein grundfalscher Weg, ein gefährliches Spiel, wir würden die Massen nie wirklich gewinnen, nie siegreich führen können, wenn wir, wie manche Genossen der KP es wollen, die Masse der Arbeiter bewusst falsch (wenn auch in ehrlich bester Absicht) über die tatsächliche Lage der Arbeiterklasse unterrichten; oder, in ihren Worten gesprochen, damit wir nicht das Vertrauen der Massen verlieren, eine separate Zeitung für die Masse der Arbeiter, schaffen in der wir die tatsächlichen grundsätzlichen Differenzen in den Reihen der Arbeiterschaft (ihrer Parteien) wenn überhaupt nur in gemilderter Form bringen. Dieses bewusst falsche Unterrichten der Arbeiter im SchB und darüber hinaus der ganzen Masse betreiben aber Genossen der KP in ganz anderer Absicht, wie ein uns von ihnen zugekommener Brief beweist. Sie schreiben darin: "Wir hätten die Aktion für den 12. Feber wegen einer theoretischen Tüftelerei sabotiert, wir stellen uns ausserhalb der SchB-Organisation, wir lehnten die Aktion am 1. Mai ab, weil dieser für uns angeblich nur ein Namenstag sei, usw.". Jene Genossen, die für die Aktion zum 12. Feber alarmiert wurden und tatsächlich auf ihren Plätzen standen um dann unverrichteter Dinge wieder heimgenon zu müssen, weil dieselbe KP die zu diesem Termin versprochenen Flugblätter dort und auch 3 Tage später nicht brachte, diese Genossen lernten die KP-Politik aus nächster Nahe kennen. Statt nun diese Fehler und ihre Schuld einzubekennen wälzt sie die Schuld hier im Kleinen wie auch sonst im grossen auf andere ab.

Wir wollen es hier ganz deutlich aussprechen: Wir entschliessen uns nur dann zu einer Aktion, wenn die Gefahr am kleinsten, die Gewähr für das Gelingen der Aktion am grössten ist. Wir sind für den 12. Feber nur der Zusammenarbeit mit der KP wegen ausnahmsweise und teilweise von diesem Standpunkt abgerückt. Wir werden aber jeden Scheinradikalismus entlarven. Wenn Parteien wie KP und SP (VS) nur aus der "termingemässen Pflichterfüllung" heraus Aktionen machen dann handeln sie scheinradikal und betrügen damit bewusst das Proletariat.

-----:((((())):::-----
Anmerkung: Der von den KP-Genossen versprochene Artikel kam uns erst verspätet (Samstag mittags) zu, so dass er in dieser Nummer nicht mehr aufgenommen werden konnte; er erscheint daher in unserer nächsten Ausgabe.